

Es wäre etwas Großes, wenn wir den vielen Tausenden von Christen, die heute unterdrückt sind und leiden, diesen geringsten und doch zugleich herrlichsten Gliedern des Leibes Christi, laut und vernehmlich zuzuföhren würden: Ja, der Herr kommt! Haltet an dieser Hoffnung fest! Er wird euch nicht zuschanden werden lassen! Eure Hoffnung ist die der ganzen Christenheit!

Neue Bücher

Henry Carter, *Das Erbe Johannes Wesley's und die Ökumene*. Übersetzt von Bischof Dr. J. W. E. Sommer. Anker-Verlag, Frankfurt/M. 1951. 317 S. Lw. 7.50 DM.

Wer heute über den Methodismus und seine Bedeutung in der Ökumene reden will, kann an diesem hervorragenden Werk nicht vorübergehen, das ebenso dem Verfasser wie dem Übersetzer alle Ehre macht. Carter stellt in einem 1. Teil das Erbe der Wesleys dar, wobei den entscheidenden Einflüssen Luthers und Zinzendorfs wie denen der anglikanischen Kirche in hervorragender Genauigkeit nachgegangen wird. Ungemein lebendig ist die Darstellung über das Verhältnis Wesleys zur anglikanischen Kirche (brennende Liebe zum heiligen Abendmahl) und zu den ihm am Neuen Testament aufgetragenen Erkenntnissen von der Heiligung, vom Dienst des Laien und von der Liebesverpflichtung des Christen. Das Buch ist ein erneuter Beweis dafür, daß der Methodismus die nachgeholte Reformation des einfachen englischen Volkes zweihundert Jahre nach Luther gewesen ist. Sehr viele Abschnitte, gerade über den Laiendienst und die Liebesverpflichtung der Kirche, sind von einer geradezu erstaunlichen Aktualität für heute.

In einem 2. Teil stellt er das Erbe der Wesleys dar, das sie der Christenheit hinterlassen haben. Ganz besonders wertvoll ist der Abschnitt über das Zeugnis und die Lehre der Brüder Wesley. Der echte Methodismus mit seiner dreifachen Lehre von der Buße, vom Glauben und von der Heiligung, vor allem auch vom Wissen, daß kein Christentum ohne Gemeinschaft besteht, ist ein sehr eindrücklicher Beitrag

Und gleichzeitig müßten wir mit den Verfolgten zusammen der ganzen Welt zuzuföhren: Haltet inne! Gott, der Richter der Welt kommt! Niemand wird ihm entrinnen! Unterwerft euch Jesus Christus, dem Herrn! Nur wer ihn anerkennt, wird dem Gericht entfliehen! Denn er, der für die Welt gestorben ist, wird als der Richter der Welt erscheinen. Amen.

für das methodistische Anliegen im Ganzen der Ökumene heute. Das Buch enthält wertvolle Beilagen über das Verhältnis Wesley's und Luthers und über die Beziehungen des Methodismus zur Ökumene. Reiche Anmerkungen unterbauen das wissenschaftlich gründliche, geistlich lebendige und für die Geschichte der Kirche heute grundlegende Werk über den Methodismus.

Karl Hartenstein

Zander, L. A., *Vision and Action, the Problems of Ecumenism*. Mit einer Einleitung des Bischofs von Chichester. London, Gollancz, 1952. 224 S. Lw. 18 sh.

Diesem reichen Buch tut man Unrecht an mit einer erzwungenen knappen Anzeige; eine ausführliche Würdigung und Auseinandersetzung mit ihm wäre allein angemessen. — In vier großen Kapiteln entfaltet der bekannte in Paris lebende russisch-orthodoxe Theologe, der seit 20 Jahren in der ökumenischen Bewegung mitgearbeitet hat, seine Gedanken über den Ökumenismus (die englische Übersetzung unterscheidet die Begriffe „Ecumenism“ und „Ecumenicity“): 1. Ökumenismus als Tatsache und als Problem, S. 15—53; 2. Die Voraussetzungen des Ökumenismus, S. 54—118 (diese Voraussetzungen sind vierfacher Art: historische, logisch, psychologisch, ethisch); 3. Die Probleme des Ökumenismus, S. 119—202; 4. Die geistliche Wirklichkeit des Ökumenismus, S. 203—224. — In allem ist das Ziel, „die ökumenischen Probleme zu untersuchen und nicht sie vom orthodoxen Standpunkt aus darzustellen“. Daß der Verfasser dann nicht vergessen hat, daß er nur als Glied der orthodoxen Kirche diese Fragen sehen und werten kann, macht dieses Buch nur um so wertvoller für uns, die wir in

der christlichen Tradition des Westens stehen und unsere so mühsam zu überwindenden Schwierigkeiten haben im Verständnis der östlichen Orthodoxie und ihrer Beurteilung der ökumenischen Bewegung. Wir werden über diesem Buch erkennen, daß die ökumenische Bewegung ohne die orthodoxen Kirchen ein noch größerer Torso sein würde als sie es ohnehin ist. Von neuem wird deutlich, wie dringend notwendig es für uns ist, endlich ernsthaft und in viel breiterem Umfang als bisher die orthodoxe Kirche kennen zu lernen und dieses nicht einigen wenigen Spezialisten zu überlassen. Einen guten Weg dazu bietet Zanders Buch. Hoffentlich macht die vorbereitete deutsche Übersetzung, deren baldiges Erscheinen dringend erwünscht ist, vielen Christen in Deutschland Mut, sich mit dieser großen Unbekannten zu befassen und so selber immer mehr hineinzuwachsen in die Gesamtheit der ökumenischen Bewegung.

H. H. H.

Jasper, Gerhard, *Gleicher Schlag der Herzen. Vom weltweiten Dienst Friedrich v. Bodelschwinghs (Sohn)*. Verlagshandlung der Anstalt Bethel, 1952. 64 S. kart. DM 1.60, gb. DM 2.25.

Eine bisher in diesem Maße nicht bekannte Seite Pastor Fritz v. Bodelschwinghs wird hier gezeichnet und durch ausführliche Predigt- und Briefzitate gut veranschaulicht. Wie hat dieser Seelsorger mit der Mission, mit der weltweiten Kirche gelebt! Ein Geheimnis verrät er selber: „Je weiter nach draußen unser Blick, desto gründlicher wird in der Heimat unsere Arbeit“ (S. 29f.). Er hat es — wie sein Vater — gewußt, und dieses Büchlein lehrt es uns, „daß der Dienst der Liebe in der Heimat absterben muß, wenn er nicht zugleich die Weite der Arbeit und des Kampfes in sich aufnimmt, die die Verkündigung des Evangeliums auch an den vorderen Fronten der Heidenmission bringt“ (S. 38). Ein dringender Ruf, Mission und Ökumene in unseren Gemeinden lebendig werden zu lassen. Gemeinde — Mission — Ökumene — gehören zusammen. Eines kann nicht ohne das andere sein.

H. H. H.

Laugs, Hermann, *Ich komme aus Chicago*. Luther-Verlag, Witten/Ruhr, 1951. 280 Seiten Lw. DM 6.40.

Hier schreibt sich ein junger Pfarrer, der nach dem zweiten Weltkrieg als Stipendiat des Ökumenischen Rates der Kirchen ein Jahr in einem theologischen Seminar Chicagos studiert und gleichzeitig Hilfspredigerdienste in einer lutherischen Gemeinde der Riesenstadt getan hat, seinen Dank vom Herzen. Er vermittelt in sehr lebendiger Weise charakteristische Eindrücke von Land und Leuten, Kirchen und Christenmenschen, denen er mit offenen Augen und Ohren und Herzen begegnet. Man möchte allen Stipendiaten und Austauschstudenten eine solche Haltung wünschen. — Das Buch ist ein rechtes ökumenisches Lesebuch, das unsere mancherlei vorgefaßten Meinungen und Mißverständnisse des amerikanischen Kirchenwesens abbauen kann. Pfarrer und Kirchenvorstände können hier Wichtiges über die Leitung einer Christengemeinde lernen.

H. H. H.

Stolpe, Sven, *Eivind Berggrav, Bischof von Norwegen*. Aus dem Schwedischen übersetzt, mit einem Vorwort von Martin Niemöller. Chr. Kaiser Verlag, München, 1951. 76 S. kart. DM 2.60.

Die Gestalt eines wahrhaft bischöflichen Mannes wird in ihrer ganzen Größe lebendig. Nach der Lektüre des Heftchens, das als Anhang noch die eindrucksvolle Rede Berggravs beim ökumenischen Gottesdienst in der Genfer Kathedrale am 20. Februar 1946 bringt, stimmt man dem Urteil des Vorwortes zu: „Die Völker der Welt und die Kirchen der Ökumene haben allen Anlaß, . . . Gott zu bitten, daß er uns diesen Mann noch läßt“ (S. 6). — Die Biographie, deren gelegentlich allzu superlativistischer Stil dem unpathetischen Bischof durchaus nicht entspricht, ist eine gute Ergänzung der im Evangelischen Verlag Zollikon erschienenen „Norwegischen Kirchendokumente, aus den Jahren des Kampfes zwischen Kirche und weltlicher Macht 1941 bis 1943“.

H. H. H.